



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit**

**Boutauld, Michel**

**Nürnberg, Anno M.DC.XCI.**

Die X. Regul. Non contristabit Justum quicquid acciderit ei: Prov. 12. Einen Gerechten kan nichts betrüben/ was ihm auch widerfahre. Prov. 12.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

72 I. Articul. Wie man im  
Gottes/ die das euch etwas grössers  
bessers gemacht hat.

Die X. Regul.

Non contristabit Justum quicquid  
acciderit ei : Prov. 12.

Keinen Gerechten kan nicht  
betrüben / was ihm auch  
widerfahre. Prov. 12.

Auslegung.

**I**n andächtiger und gerechtem  
Mensch wird allezeit einer gerechten  
sen innerlichen Ruhe geniessen :  
wird sich nimmermehr kein Zufall  
eignen können / der da ihn hindern  
te / in seiner Ordnung und Schulk  
keit zu bleiben / oder der da in ihm  
ge unordentliche Bewegungen  
gen könnte. Die Furcht und  
Traurigkeit sind bey ihm nur solche  
Wetter/ die nimmermehr in diese  
he steigen können / worinn er durch

Gewissen sich verhalten soll. 73

Gnade erhoben ist / ihr Getöse kan  
ndlich wol biß dorthin erschallen / aber  
s kan doch daselbst seine Ruhe nicht  
lören / und so lange seine Seele berus-  
igt ist / so wird ihm gar wenig daran  
elagen seyn / in was Unruhe auch sein  
Glück seye / und wie unordentlich es  
mit seinen übrigen Sachen gehe.

## Betrachtung.

Erwehnet euch an / alles / was euch  
begegnet / ohne Furcht und Entse-  
ung anzuschauen / und ob euch gleich ei-  
e Anfechtung zustößet / so erzürnet euch  
erenthalben nicht wider Gott / und  
erlieret den guten Vorsatz nicht / ihm  
wrig getreu zu verbleiben / sondern er-  
aget seine Züchtigung mit Demuth  
nd Ehrerbietung / und laßt eure Zus-  
end und Großmüthigkeit von der Trübs-  
en al nicht überwunden werden / gedencket  
und daß Gott die jenigen züchtige / die er  
r solieb hat; und gleichwie ein Kind seinem  
iese Vatter nie angenehmer vorkommt / als  
urch wann es die Züchtigung mit Demuth  
nd Bescheidenheit annimmt / also ge-  
D fällt

fällt auch der Mensch seinem Schicksal  
niemal besser / als wann er in den  
Verwärtigkeiten demüthig / gehor  
und getreu ist.

Es ist kein Mensch in der Welt  
der nicht etwas zu leiden habe / wer  
ein wahrer Christ seyn will / der er  
sein Leyden mit Gedult / und ein  
ger mit Freuden.

So ist dann nun der Anfang  
Heiligkeit unter der Hand Gottes  
uns betrübet / still und bescheiden zu  
die Vollkommenheit aber der  
ist / wann man in solcher Betrüb  
sich glücklich schäzet / und das  
in sich fühlet / was die heilige Apostel  
pfunden / als sie von ihren Richtern  
selbst sie eitel Schimpff und Schand  
auszustehen gehabt hatten / weggieng  
und sich dessen ganz heiliglich rühm  
auch in den Gassen mit ihrer Schand  
die sie um Christi willen empfien  
gleichsam im Triumph herum gieng

Dieses ist gewislich die höchste  
he des Geistlichen Lebens / und kan  
mit den heiligen Vätern wol sagen  
dieses das Allerwunderlichste

Gewissen sich verhalten soll. 75

So da von der neuen und herrlichen Krafft  
des Worts das da Fleisch worden / ges  
sehen werden könne / wann man nemlich  
einen Menschen sihet / der da mitten in  
seiner Armuth und elenden Haus-Zu-  
stand / gleichwol in seiner Seele einer  
himmlischen Ruhe genießt / und gegen  
diejenige die ihn besuchen / auch gegen  
die Engel / so auf ihn schauen / mit dem  
heiligen Paulo in seinem gleichmässigen  
Leidens-Stand nichts anders sich zu  
beklagen hat / als / Superabundo gaudio :  
Ich bin allzu voll Freude / sie ist noch  
weit grösser als mein Leiden und meine  
Kräfte.

Wollen wir das Leben aller Heilia-  
gen Gottes betrachten / so werden wir  
finden / daß sie insgesamt eben derglei-  
chen Gedancken gehabt / und von der  
Zeit der Betrübnuß allezeit geredt ha-  
ben / als von der allerglücklichsten und er-  
wünschtesten.

Auch muß man gestehen / daß wir  
durch die Trübsal allhier auf Erden un-  
serm gecreuzigten Heyland / und den  
Märtyrern im Himmel gleich werden /

76 I. Articul. Wie man im  
und wann wir sie bis in den Tod erd-  
ten/den Engeln vorgehen.

Dann Sterben und Leiden ist  
Erfüllung der Göttlichen Liebe /  
diz war die höchste Ehre des Wortes  
das da Fleisch worden / als es seine  
am Stamme des Creuzes mitten  
ter seinen Schmerzen und Todesan-  
sten vollkommen gemacht / und das  
summatum est ausgeruffen.

Die Engel können an diese  
der Vollkommenheit nicht gelangen  
wie eine fromme Seele thun kan ;  
stebet dann hiernach / so lang ihr in  
ser Sterblichkeit seyd : Dann es ist  
genug denen Engeln nachahmen /  
lieben wie sie thun / sondern man hat  
ein mehrers zu thun / das die Engel  
nachthun können / nemlich auch in  
Leiden und Sterben lieben.

Ist euch diese Krafft nicht gegeben  
so erhaltet euch doch in diesem Stande  
durch die Gedult / wann die Kranck-  
ten / die Armuth / und anderes Elend  
herein stürmen / lasset euer Herz hieb-  
nicht untersinken / und gestattet nicht  
daß die Verfolgungen und Unruben

Gewissen sich verhalten soll. 77

Welt euch erschüttern und eurer innerlichen Ruhe berauben mögen.

Absonderlich aber habt acht / daß ihr euch nicht beunruhigen lasset durch solche Widerwärtigkeiten / deren Quelle in uns selbst ist / und welche von unserer verderbten Natur herkommen / als da sind die Melancoley / die argwöhnische Furchten / und die übrige Schmerzen / so von einer schwachen und verzagten Einbildung herrühren : Dann der meiste Theil dieser in uns verborgener und durch menschliche Weisheit unheilbarer unglückseliger Zustände / sind nichts anders als eine innerliche Nacht voller trüber Wolcken / woraus der böse Geist Gespenster und Gesichte formiret / uns darmit zu erschrecken.

Kommen euch dann ja dergleichen eingebildete Ungeheuer vor / so entsetzet euch nicht darvor / bemühet euch auch nicht wider sie zu streiten / oder sie zu versagen / erwartet nur mit Gedult der Morgenröthe / welche sie ohne Geschrey vernichten / und euch den Ungrund eurer Furcht und Unruhe zu erkennen geben wird ; dieses ist die Göttliche Weisheit /

D 3 welche

welche Gott ins gemein nach dergleichen  
Dunckelheiten in denen andäcker-  
gen Seelen aufgehen läffet.

Dann die Weisheit ist der ihr  
Strahl von dem Licht der Herzlichkeit die  
und die wahre Morgenröthe von den  
Tag der Ewigkeit.

Diese Morgenröthe nun ist es / her  
che da alle Träume / eitle Verblend stre  
gen und Unwissenheiten in der Ein Bo  
dung der Menschen zerstreuet / die Reich  
nunfft auf ihren Thron wieder einset  
die Warheiten erkennlich / wie auch mü  
Tugend und Gebühr lieben macht / So  
Herzhafftigkeit wieder aufmündert hat  
Hoffnung wieder hervor bringet / mü  
auf unserm Horizont erscheinet / um bet  
anzukündigen / daß die Sonne gewiß sem  
bald nachkommen werde / und daß solc  
unter der Zahl der Auserwählten sei we  
die solche sehen sollen.

Und warum woltet ihr euch die  
solche heimliche Verfolgungen und  
gewöhnliche Unglücks-Streiche un  
drucken / oder beunruhigen lassen / den  
rechtwegen habt ihr euch auch nicht eud  
mal eure eigne Sünden und unbedä



**Gewissen sich verhalten soll. 79**

dergliche Ubertretungen gar zu viel ansech-  
andäcken zu lassen.

Dann wann euch ja begegnet / daß  
ihr in einige Fehler verfallet / so bringt  
die Zeit mit mit Schreien und Wehklä-  
gen zu / wie ein Kind das im Noth gefallen  
ist / sondern ziehet euch fein sagtiglich  
heraus / und helffet euch selbst mit Aus-  
streckung der Hand nach der Göttlichen  
Barmherzigkeit / die euch die ihrige dar-  
reicht.

Ihr dürfft wol weinen / aber ihr  
müßt auch dabey hoffen / ihr solt wol die  
Bosheit und die Schwachheit / so euch  
hat straucheln gemacht / hassen / aber ihr  
müßt die Wahrheit Gottes dabey an-  
beten / welche ihren Ruhm auch in die-  
sem schändlichen Stand / in welchen ihr  
solcher Gestalt gerathen / zu finden  
weiß.

Lernet derothalben daß dieses die al-  
lerGöttlichste That von ihrer Macht  
und Liebe sene / daß sie das Böse so ihr  
gethan / in Gutes verwandelt / und in-  
dem ihr schamroth werdet / wann ihr  
euch selbst ansehet / so betrachtet mit  
Verwunderung das Vorhaben der

Göttlichen Liebe und Gnade / wor  
dessen Vorsehung gedencet / durch  
Anlassung eures Fehlers.

Solchem nach fürchtet euch vor  
ner Gerechtigkeit / und fliehet vor der  
ben / fliehet aber ja anders nirgend  
als zu seiner Barmherzigkeit / lassen  
wahre Reue euch bewegen / ohne gl  
wol über einen Hauffen dadurch  
worffen zu werden / entschliesset  
euch in das künfftige besser zuhalten  
ne dabey / wegen dessen / was bereits  
schehen ist / ungedultig zu werden /  
zu verzweiflen.

Dann obschon die wahre Herzk  
Zerknirschung das Herz zerspaltet  
führet sie doch dabey gewisse Lieblich  
ten mit sich / die uns erhalten / und  
von der falschen Reu und Buse un  
scheiden lernen.

Die zwey gewisste Kenn-Zeich  
aber / daß wir in einem Gottvolgesi  
gen Stande sind / sind die Stille und besin  
Demuth : Und seye man nur vor  
chert / daß bey allem / was mit gar  
großem Eifer geschieht / ob es gleich  
sich selbstn etwas ganz heiliges

glei

**Gewissen sich verhalten soll. 81**

gleichwoln niemalen ein wahrer Vorsatz seye / Gott zu gefallen; ingleichen daß alle Eingebung / so eine Unordnung in uns verursachet / vom Heiligen Geist nicht herkomme / daß alle Betrübnuß über die Sünde / so zur Verzweiflung treibet / von dem bösen Geist erwecket werde / daß alle Züchtigung des Fleisches / so zum Stolz und Ungehorsam reizet / eine Verleitung des bösen Feindes seye / daß alle Demuth / so euch fürchten macht ihr habet keine Gnade zu hoffen / und Gott frage nicht nach euren Thränen / falsch und betrüglich seye / und euch zu der Unbußfertigkeit / und endlich zu der ewigen Verdammnuß den Weg bahne.

Dahero so sehet euch zwar selbst mit der äußersten Verachtung und Schärffe an / demüthiget euch und bekennet / daß die Heiligkeit weit von euch seye / und ihr unter der Zahl der Schlimmsten und Undanckbarsten euch befindet / habet aber dabey nur nicht eine Demuth der Verdammten / und saget nicht / daß selig zu werden euere Kräfte übersteige.

D s

Bits

Bittet Gott / daß er euch ver-  
richten zu können / was er euch  
fehlet / darauf bietet euch selbst an /  
bittet ihn / daß er euch alsdann be-  
fehlen wolle / was Ihm  
beliebe.

